

Mit Humor geht's leichter



Hans-B. Henkel,
Chefredakteur

Es ist schon zur Tradition geworden, dass wir auf der letzten Seite einer jeden G+G-Ausgabe dem Frohsinn das Feld überlassen. Eifrige G+G-Leser erinnern sich bestimmt noch an „Dr. Gunda Gäg“, jene leicht larmoyante, doch stets lebenskluge Landärztin, die nie um einen flotten Spruch verlegen war. Vor gut einem Jahr nahm Bernd Pfarr mit seinen Illustrationen erfolgreich Frau Gägs Platz ein,

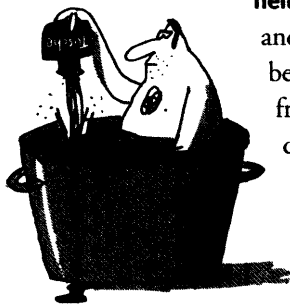
und in diesem Heft, liebe Leserinnen und Leser, **präsentieren wir Ihnen erstmals BECK**. Ebenso wie Bernd Pfarr greift auch BECK regelmäßig für renommierte Magazine und Zeitungen zur Feder – die Palette reicht von der „Zeit“ über „Readers Digest“ bis hin zur „taz“. BECK – seinen Vornamen verrät er nicht – stammt ursprünglich aus Sachsen und hat, wie er selbst sagt, nach einem missglückten Architekturstudium sein Hobby, „lange Nasen zu zeichnen“, zum Beruf gemacht. Der Mittvierziger und zweifache Vater hat uns zum Start ein nicht ganz alltägliches Selbstportrait zukommen lassen: Links unten auf dieser Seite nimmt er ein Tuschebad, ganz so wie es sich für einen Zeichner gehört. Die G+G-Redaktion freut sich, BECK mit an Bord zu haben.

Grund zur Freude bieten auch die jüngsten Ableger der G+G-Familie. Die **Bücher „Stichwort: Gesundheitspolitik“ und „Stichwort: Diabetes“ stoßen auf rege Nachfrage** und ernten viel Lob aus berufenem Munde. So ist ein bundesweit bekannter Sozialrichter davon überzeugt, dass „Stichwort: Gesundheitspolitik“ ein „jeder Gesundheitspolitiker gelesen haben sollte, bevor er sich mit Äußerungen auf dieses schwierige Terrain begibt“, wie er in einem Brief an den Herausgeber des Buches schreibt. Gut kommt auch die G+G-Beilage zum Disease-Management aus der letzten Ausgabe an. Das **Bundesgesundheitsministerium setzte das G+G-Spezial jüngst bei seinem „Tag der offenen Tür“ in Berlin ein**, um die Bürger

Ein Selbstportrait
der anderen Art:
G+G-Illustrator BECK
im Tuschebad.

über die neuen Programme für chronisch Kranke zu informieren.

Auch in dieser Ausgabe finden Sie wieder ein Spezial, diesmal zum **Oskar-Kuhn-Preis für Gesundheitskommunikation**. Darin geht es unter anderem um Kunst und Kultur am Krankentbett, also letztlich um die alte Erfahrung, dass fröhliche Menschen schneller gesund werden. Hier schließt sich der Kreis zu BECK, unserem neuen Illustrator: Mit Humor lässt sich so mancher gesundheitspolitische Wildwuchs einfach leichter ertragen. In diesem Sinne, Ihr



Hans-B. Henkel

Inhalt



Ob Wellness oder Fitness – der Markt der **Gesundheitsmedien** boomt. Nicht minder lukrativ, aber eher im Verborgenen blüht das Feld der medizinischen Fachzeitschriften. Ein Branchen-Überblick **ab Seite 36**

EINWURF

GESUNDHEITSPOLITIK

Den Bogen nicht überspannen

von Carsten G. Ulrich 3

SPEKTRUM

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Die „Verschiebehahnöfe“ müssen ein Ende haben ... 12

KOMMENTAR

Vertrauen ist nicht käuflich

von Michael Emmrich 13

MAGAZIN

GESUNDHEITSPOLITIK

Königsweg Selbstbehalt?

von Klaus Jacobs 14

TECHNOLOGIEBEWERTUNG

Noten für die Medizin

von Matthias Perleth 16

PFELGE-READER

Kritik als Chance begreifen

von Bettina Gerste 17

PRÄVENTION

Die Welt altengerecht gestalten

von Anne Töpfer 18

INTEGRIERTE VERSORGUNG

Hilfe ohne Hürden

von Karin Wagner 19

KRANKENHÄUSER

Berlin ist überversorgt

von Gabriele Hilger 20